

dritten Tage ihn wieder mit sich nehmen wollte, sagte der andre, den Weg zur Kirche wisse er wohl selbst; er habe nur zu wissen begehrt, wie man reich werde und solche Schätze bekomme, wie er; das solle er ihm weisen. Da sprach der reiche Schuster: „Hast du noch nicht gehört, daß der Herr Christus im Evangelium sagt: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das andere alles zufallen? Ich weiß keinen andern Ort, da man beides, den Schatz der Seelen und des leiblichen Lebens, erlangen kann, denn in der Kirche.“ Der arme Schuster sagte: „Du kannst Recht haben, Bruder!“ ging von nun an gern zur Kirche und hörte fleißig Gottes Wort; so kam er von seinen Schulden und erlangte auch einen glücklichen Fortgang in seiner Nahrung.

Plag dich, ringe, sorge, sinn; ohne Gott ist kein Gewinn. Was der Sonntag erwirbt, schon am Montag verdirbt. Am Feiertag gesponnen hält nicht. Vorbei an der Kirch und am Schulhaus geht der kürzeste Weg ins Zuchthaus. Wer morgens Gott nicht dient, dient abends dem Teufel.

#### 18. Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest.

Im Emmerthal in der Schweiz lebte ein Bauer, der nach Gott und Menschen nichts fragte und bloß nach dem eigenen Kopfe fahren wollte. In einem Sonntage hatte er viel Korn draußen liegen. Als er nachmittags an den Bergen die Wolken sah, und die nasse Brunnenröhre, die ordentlich tropfte, da rief er das Gesinde zusammen und sagte: „Rasch hinaus, gehäufelt und gebunden! Es wettet auf den Abend. Bringen wir tausend Garben trocken ein, so gibts darnach Wein genug.“ Das hörte seine Großmutter; die war achtzig Jahr alt und ging auf zwei Krücken. Sie kam mühsam daher und sagte: „Johannes, Johannes, was denkst du doch auch? So lange ich mich zurückerinnern mag, ward hier am Sonntag nie eine Handvoll eingeführt; und meine Großmutter hat mir gesagt, sie wisse auch nichts darum, und doch sei immer Segen bei der Sache gewesen, und von Mangel hätte man hier nichts gewußt. Und wenn es noch Noth am Mann wäre, Johannes, ein nasses Jahr! Aber trocken wars bis dahin, und trocken wird es wieder werden, und naß werden schadet dem Korne nichts, und würde es ihm schaden, so hast du zu denken: ‚Der Herr, der das Korn gegeben, gibt auch den Regen; und wie es gibt, hast du es anzunehmen. Johannes, thu es nicht, ich halte dich dringlich an!‘“

Das Gesinde stand umher; die Alten machten ernsthaftes Gesicht, die Jungen lachten und sagten unter sich, das Altväterische sei abgethan, jetzt sei es eine neue Welt. „Großmutter, habt nicht Kummer,“ sagte der Bauer, „alles muß einmal zum ersten Male geschehen, und deswegen ist nicht böß. Unserm Herrgott wird das nicht viel machen, ob wir heute schaffen oder schlafen, und eben so lieb wird ihm das Korn in der Scheune, als im Regen sein. Was drin ist, ist drin, man braucht deswegen nicht Kummer zu haben; denn wie es